

Tufts #46

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffe geb. von Richthofen

1. Teil ohne Datum, 2. Teil 16.2.(1911)

Geliebte Else,

Ich lebe wirklich nur mit den Kindern. Aber ich bin um kein Grau weiser, sondern bloss dümmer geworden. Es ist nicht gut für mich, dass seit ich Ernst kenne, kein anderer Mann mehr für mich in Betracht kommt. Auch jetzt nicht, wo sich in meiner Beziehung zu Ernst endlich eine wesentliche Änderung vollzogen. Er beherrscht nicht mehr meinen Tag und Gedanken, eine gewisse Resignation ist Thatsache geworden. Als ich von hier nach Graz reiste, war ich zum erstenmal nicht verzweifelt, sondern eher erleichtert, von ihm getrennt zu sein. Dem Wiedersehen mit ihm gehe ich ohne Erwartung, fast ganz ohne Freude entgegen. Vielleicht trägt das Eis - wie gut ist dieses Bild - noch nicht ganz sicher. Aber es ist [... fehlt vermutlich eine Seite - ebj] noch den Kopf erleuchtet. Frau Minna zieht am 23. aus der Stadt fort. Jetzt wird sie mir noch ein paar Tage die Kleine hüten, während ich mit Peter, dessen Nabelbruch operiert werden muss, auf der Klinik bin. - Ich werde Dir von Eva-Verena ein sehr gutes Bild schicken. Sie ist natürlich nicht so wunderbar wie ich sie finde. Nicht zu reden von dem Wunder, das Ernst in ihr sieht. Aber sie hat eine ganz besonders liebe Seele, das ist wahr, und macht einen stark eigen-persönlichen Eindruck. Sie schaut sehr schön, sie fängt an zu sitzen, zu singen, wie die Kinder thun. Lachen kann sie, dass mans durch zwei geschlossene Thüren hört. Hunger hat sie immer mehr als wir Milch haben. Der seidene Schopf ist hellbraun, die Augen blau wie Ernsts. Keine Katarrhe mehr.

Mit Peter bin ich manchmal sehr froh. Und oft ganz ratlos. Der Bub ist sozusagen verrückt. Er wird immer ausgesprochener periodisch. Gesicht, Wesen, alle Lebensäusserungen verändern sich von heut auf morgen, wie wenn man ein andres Wesen vor sich hätte. Er selbst sagt: „ja manchmal bin ich ganz anders-“ Bei sehr starken Affecten tritt auch immer diese merkwürdige Veränderung ein: eine furchtbare Ratlosigkeit, lauter absolut sinnlose Reactionen, blödsinnig dummes Reden wie ein zurückgebliebenes Bauernkind. Ich habe manchmal, wenn er am bösesten ist, ein unbeschreibliches Mitleid mit ihm. Er ist natürlich in diesen Zuständen, die wochenlang dauern können, absolut unzugänglich. Und er ist dann absolut unfroh, er muss schon sehr leiden. Es ist dann wie wenn er den Peter verloren hätte. Und ich weiss ihm nicht zu helfen. Ich fürchte mich oft vor seiner Zukunft. Am meisten lieb ich ihn, wenn er baut. Jeden Vormittag (wenn er gut ist) erwartet mich im Wohnzimmer eine neue Überraschung, die sich manchmal bis in den Korridor erstreckt. Er nennt es Bäche, Wälder, Gärten, Häuser, Strassen. Jeden Tag ist es wieder ganz anders und manchmal ist es einfach schön. Wie ich nie im Leben etwas machen könnte. Zeichnen kann er keinen Strich. Aber wie er alle seine Tiere in einen Wald gruppiert, wie er Strassenlinien merkwürdig sich schneiden lässt, wie er seltsam aber als könne es nicht anders sein, irgendwo einen Hof aus Dominosteinen einfügt, wie er zwischendrin plötzlich eine alte Kiste mitverwendet, hier steckt etwas. Im Intellect wirds bei ihm nie stecken. Und doch so ganz Ottos Kind. Im Guten und im Bösen. Der Charme. Die völlige Haltlosigkeit.

16. Feb. Eben das Telegramm, dass Papa gestorben ist. Ich fahre heut Nacht zum Begräbnis. Ich habe den Peter auf der Klinik, Operation gestern gut vorüber, er ist ganz wunderbar. ich hab garnichts über Dich geschrieben. Ich bin aber oft bei Deinem Leben mit den Gedanken und ganz ganz traurig, dass Du von Heidelberg fort musst.

Lebwohl Dein Friedl.

Dass Papa in diesem Augenblick sterben musste, wo von Peter fortzugehn eine Qual ist, ist doch rätselhaft.